

Leserbrief zu:

[„Freibier für alle hilft den Durstigen nicht“](#)

Von Hans-Joachim Schabedoth

fr-online, 27.06.07

Schön, dass sich mit Hans-Joachim Schabedoth die Haltung der Gewerkschaften zum bedingungslosen Grundeinkommen zu Worte meldet. Und dies sogar in einem mehr um Klärung als um Polemik bemühten Ton. Schabedoth zeigt Verständnis für die Gesellschaftsperspektive des Grundeinkommens, die den *Gordischen Knoten* der verschlimmbessernden Nachtragspolitik durchschlägt und die Herzen erwärmt. Leider tut er dies nur, um dieser Perspektive dann eine Absage zu erteilen. Er tut dies, in dem er Behauptungen über das Grundeinkommen aufstellt, die ihm schlagende Argumente dagegen erlauben. Doch seine Behauptungen sind eingefrorene Halbwahrheiten – die gebräuchlichste Form von ganz falsch. Das Grundeinkommen stärkt die Entscheidungsfreiheit des Individuums. Richtig. Für den Blick des Gewerkschaftlers kann sich diese Entscheidungsfreiheit aber nur zwischen Erwerbsarbeit und Rumhängen abspielen. Die Vielfalt gesellschaftstragender Arbeit außerhalb der Erwerbsarbeit sieht er nicht. Dass es das Erwerbssystem ist, welches immer mehr menschliche Arbeit ausschließt und nicht in der Lage ist, individuelle Arbeit aufzunehmen, sinnvoller Arbeit Platz zu bieten – kein Wort davon.

Die Krankheit der Engstirnigkeit und wie viel Leid sie den Menschen antut, die doch ihre Arbeit haben, nur ohne den Stempel der Erwerbsarbeit und darum ohne Einkommen, das entgeht Herrn Schabedoth. So, wie Zwang und Angst im Erwerbssystem zunehmen, kann man kaum mehr davon sprechen, dass Erwerbsarbeit dem Menschen Würde gebe.

Herr Schabedoth brüstet sich, über die Praktikabilitätsprobleme eines Grundeinkommens nicht hinwegzusehen. Als täten alle Anderen das. Ein Grundeinkommen unterhalb des Existenzminimums bei Streichung aller Sozialleistungen sei ein dreister Sozialabbau. Richtig. Wieso setzt sich Herr Schabedoth nicht für ein ausreichend hohes Grundeinkommen ein? Oder dafür, dass Sozialleistungen, die notwendig über dem Grundeinkommen liegen, erhalten bleiben? Wieso sind Praktikabilitätsprobleme für ihn nur aufgebockter Anlass, den Stillstand zu loben, nicht, Lösungen zu finden? Warum so unproduktiv? Warum kurzschlüssige Behauptungen über das sozial Ungerechte einer Verbrauchssteuer, ohne ihren Sinn und Zusammenhang mit dem Grundeinkommen zu sehen? Das von Herr Schabedoth hochgehaltene Erwerbssystem lässt verhungern und verdursten und behauptet einen Mangel, den es faktisch nicht mehr gibt. Haben alle ein Einkommen, lockt keinen das Freibier.

Enno Schmidt, Frankfurt/M

[www.initiative-grundeinkommen.ch](http://www.initiative-grundeinkommen.ch)